Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 10. April 1888. Nr. 168.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Zu der Kanzlerkrisis schreibt die „Köln. Ztg.“: Viele der heutigen Erörterungen der in- und ausländischen Presse über die Kanzlerkrise schweifen in die Weite, als ob es ferner liegender und anderer Gründe als der mitgetheilten bedürfte, um eine so weittragende Entschließung des Fürsten Bismarck zu rechtfertigen. Statt die Kraft an dergleichen wurzellose Muthmaßungen zu verschwenden, thäte man besser, dem Volksverständnisse die tiefe Bedeutung der thatsächlichen Ursache zu vermitteln und die Möglichkeiten zu erörtern, welche die Verheirathung der Prinzessin Viktoria, der zweiten Tochter des deutschen Kaisers, mit dem aus der morganatischen Ehe des Prinzen Alexander von Hessen und der polnischen Gräfin Hauke entsprossenen Prinzen Alexander v. Battenberg, dem früheren Fürsten von Bulgarien, zur Folge haben können. Auch sollte man nicht, wie es geschieht, die gegenwärtige Krisis mit früheren Vorgängen, welche den Gedanken an den Rücktritt Bismarcks nahe legten, in Vergleich stellen, denn damals handelte es sich um mehr oder weniger wichtige Fragen der innern Politik, ohne daß durch den Rücktritt des Kanzlers das von ihm begründete und durchgeführte System der auswärtigen Politik gefährdet worden wäre; heute dagegen setzt die Krisis an dem Kernpunkte dieses Systems selbst an, die große Friedenspolitik des deutschen Reiches, welche erst vor Kurzem durch die denkwürdige Unterredung zwischen dem Kaiser Alexander III. und dem Fürsten Bismarck eine neue Festigung erhalten hatte, droht durchkreuzt zu werden durch Thaten, welche leicht die Deutung erfahren könnten, daß sie die Worte des verantwortlichen Leiters der deutschen Politik Lügen strafen. Es steht daher nicht nur der Friede, der letzte Endzweck des Bismarck'schen Systems, sondern auch die politische Ehre des deutschen Reichs auf dem Spiel. Es ist unstreitig eine neue tragische Fügung des Schicksals, welches in der letzten Zeit das Haus Hohenzollern so schwer heimgesucht hat, daß Fürst Bismarck gezwungen ist, seine Laufbahn als Berather des Kaisers Friedrich mit einem Eingriff in die persönlichen und Herzensverhältnisse der kaiserlichen Familie zu beginnen, aber seine Pflicht und die Verantwortung, die auf ihm lastet, schreibt ihm diesen Schritt vor. Die öffentliche Meinung in Deutschland nun — oder ist es etwa nur die Parteipresse? — scheint sich diesem Schritt gegenüber in zwei Strömungen gespalten zu haben. Die eine verlangt, es solle dem deutschen Kaiser in der Regelung von Familienverhältnissen durchaus freie Hand gelassen werden ohne Rücksicht auf die Möglichkeit der politischen Folgen, die dabei entweder zu niedrig angeschlagen oder überhaupt außer Rechnung gelassen werden. Zugleich berufen sich die Vertreter dieser Richtung — es sind dieselben, welche vor Jahr und Tag die deutsche Armee zur Rettung Hekuba-Bulgariens und des Fürsten Alexander an den Balkan marschiren lassen wollten — auf das menschliche Gefühl, das auf dem Kaiserthrone nach ihrer Ansicht dieselbe Berechtigung hat wie in der Hütte des ärmsten Unterthanen. Die andere, offenbar unverhältnißmäßig-stärkere Strömung dagegen vertritt die Ansicht, daß durch die Verbindung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Alexander dem Frieden Gefahr droht, daß daher in diesem Falle Familienrücksichten den Rücksichten auf das Wohl des deutschen Volkes und der Welt untergeordnet werden sollten, denn, sagt der „Standard“ in seiner heutigen, von denselben Gedanken geleiteten Uebersicht, „es ist die schlimme Kehrseite der Größe, daß ihr manche Freiheiten versagt sind, die der Niedriggeborene genießen kann, und Fürsten und Fürstinnen wissen, daß die „Heirath aus Liebe“ einer der Vorzüge ist, auf die zu verzichten sie veranlaßt werden können.“ Wir haben angedeutet, daß die Vertreter der ersten Richtung sich bemühen, mit dem Stichwort „Liebesheirath“ die sentimentale Saite des deutschen Gemüthes in Schwingungen zu versetzen, aber sie bedenken nicht, daß sie damit in dem vorliegenden Falle eine Voraussetzung schaffen, für deren Richtigkeit sie nicht den mindesten Anhalt haben können. Wenn nun das Gegentheil der Wahrheit näher käme, wenn das von dem Berliner Berichterstatter der „Times“ verzeichnete Gerücht, das in gut unterrichteten Kreisen der Reichshauptstadt umgeht und wissen will, „Prinz Alexander stände dem Heirathsplan, um das geringste zu sagen, gleichgültig gegenüber, wenn dieses Gerücht das Richtige träfe und wenn Kaiser Friedrich selbst, wie derselbe Berichterstatter erwähnt, für diese Verbindung seiner Tochter sich durchaus nicht erwärmen könnte, wenn es also, um bei dem bürgerlichen Verhältnissen entnommenen Bilde zu bleiben, von Seiten des Prinzen nicht auf eine Liebes-, sondern auf eine Interessenheirath abgesehen wäre? Würden dann nicht Prinzessin Viktoria und ihre kaiserliche Mutter, die als eifrige Förderin des Herzenswunsches ihrer Tochter bezeichnet wird, von den möglichen politischen Folgen ganz abgesehen, persönlich am schwersten unter den Enttäuschungen, die ein solcher Bund ihnen bringen müßte, zu leiden haben? Nur mit innerm Widerstreben haben wir uns dazu verstanden, die Herzensangelegenheit einer allgemein verehrten Prinzessin unseres kaiserlichen Hauses an die Oeffentlichkeit zu zerren und mit den grellen Schlaglichtern von allerlei Möglichkeiten zu beleuchten. Aber es ist nun einmal, wie der Engländer sich ausdrückt, ein Fluch der Größe, daß selbst ihre Herzensneigungen nicht im Verborgenen blühen können, und zudem handelt es sich um eine, die Zukunft des deutschen Volkes vielleicht zielgebend bestimmende Frage, die nur durch Offenheit gelöst werden kann und an der die öffentliche Meinung mit allen ihren Lebensnerven betheiligt ist. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß es nicht blasse Furcht vor Rußland oder vor einem Kriege ist, was die Richtung der deutschen Politik unserm östlichen Nachbar gegenüber bestimmt und daß Deutschland nach wie vor seinen Verbündeten zu Schutz und Trutz treu zur Seite stehen wird.

— Zu den Krisis-Gerüchten schreibt die „Nat.-Ztg.“: Auswärtigen Blättern verschiedener Parteirichtung wird aus hiesiger deutschfreisinniger Quelle gemeldet, Fürst Bismarck werde auch im Amte bleiben, wenn der Plan der Verbindung des Prinzen von Battenberg mit der Prinzessin Viktoria wieder auftauchen sollte, ja sogar wenn die Verlobung demnächst erfolgte. Das ist eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung. Was geschehen würde, wenn diese Angelegenheit unter völlig veränderten Verhältnissen — wir sagten neulich beispielsweise, nach der Lösung der bulgarischen Frage — wieder auftauchte, das entzieht sich heute der Beurtheilung. Zur Zeit aber liegt die Sache so, daß der Reichskanzler entschlossen ist, zurückzutreten, falls die Verlobung erfolgen sollte. Wir haben schon vor einigen Tagen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Kaiser im Sinne des Fürsten Bismarck entschieden habe, nachdem dieser die gegen das Heirathsprojekt sprechenden Gründe geltend gemacht hatte. So hat es sich, wie wir bestimmt erfahren, thatsächlich verhalten. Wenn also die politischen Kammerdiener in der fortschrittlich-servilen Presse behaupten, durch die Vertheidigung des Standpunktes des Fürsten Bismarck in dieser Angelegenheit stelle man einen Gegensatz von Kaiser und Kanzler auf, so ist das wiederum eine absichtliche Täuschung des Publikums. Der Kaiser war mit dem Kanzler einig, nachdem die Angelegenheit zur ersten ernsten Erörterung gelangt war, und insofern war und ist die Krisis beendet. Aber es giebt Persönlichkeiten, welche, ohne Befugniß zum Eingreifen in die Leitung der Staatsangelegenheiten, die Hoffnung zu hegen scheinen, irgendwie eine vollendete Thatsache schaffen zu können, welche der von dem Kaiser gebilligten Auffassung des Kanzlers entgegenstände. In diesem Falle wäre die Krisis, und zugleich ihre Wirkung, der Rücktritt des Kanzlers, da.

Wir halten an der Erwartung fest, daß ein solcher Ausgang unmöglich ist. Wenn es Kreise giebt, in denen man mit dem Gedanken daran spielt, so wird man vor der Ausführung doch wohl vor den Folgen zurückschrecken. So weit die Presse die öffentliche Meinung widerspiegelt, steht nur eine Anzahl fortschrittlicher Organe und Politiker, welche seit 1866 Alles bekämpft haben, wodurch Deutschland vorwärts gebracht wurde, gegen den Kanzler; in der Presse des Auslandes schließen sich denselben einige Wiener Blätter an, welche thatsächlich bei der Beurtheilung der deutschen Dinge nur eine Filiale des hiesigen Deutsch-Freisinns sind. Selbst die englische Presse hütet sich in der großen Mehrzahl ihrer Organe, die These von der unpolitischen Natur des Battenbergischen Heirathsprojektes sich anzueignen. Man dürfte auf den neuen Reichskanzler gespannt sein, welcher sich zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten unter Verhältnissen bereit erklärte, unter denen Fürst Bismarck sie unmöglich gefunden hätte. Unsere Feinde im Auslande würden ihn allerdings sehr sympathisch begrüßen.

Es ist wahrhaft traurig, daß man vier Wochen nach Kaiser Wilhelms Tode zu solchen Erörterungen genöthigt ist. Weil wir sie im Hinblick auf den Zustand des Kaisers, auf die inneren Verhältnisse, auf das Ausland nach Möglichkeit zu vermeiden wünschten, haben wir Uebertreibungen in der Darstellung der Sachlage, welche im ersten Stadium der Angelegenheit stattfanden, auf das richtige Maß zurückzuführen gesucht. Können solche Erörterungen leider nicht vermieden werden, ja sollten sie noch bedenklichere Dimensionen annehmen, so fällt die Schuld nicht auf diejenigen, welche der Nation die wahre Lage der Dinge vorführen.

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt zur battenbergischen Verlobungsfrage: „Der förmlichen Entscheidung über das battenbergische Heirathsprojekt wird von manchen Seiten zum 12. d., dem Geburtstage der Prinzessin Viktoria, entgegen gesehen, zu dem auch die Anwesenheit der Königin von England angesagt war. Ob auf diese unter den jetzigen Umständen noch zu rechnen ist, mag dahinstehen; wenn aber die Behauptung aufgestellt wird, daß der jetzt wieder zurückgetretene Plan von der Königin Viktoria entworfen und vornehmlich im englischen Interesse verfolgt worden sei, so können wir dem die uns zuverlässig verbürgte Thatsache entgegenstellen, daß die Königin von England sich wiederholt in bestimmter Weise gegen das Heirathsprojekt des Prinzen Alexander von Battenberg ausgesprochen hat.“

— Bei dem gestrigen Morgenbesuch der Aerzte überreichte der Kaiser dem Dr. Mackenzie das Großkreuz des Hohenzollern-Hausordens mit dem Stern, indem er ihn nach einem warmen Handschütteln mit folgenden Worten begrüßte, die ersten thatsächlich sprechend, die weiteren niederschreibend:

„Als Sie zum ersten Male kamen, hatte „Ich Vertrauen zu Ihnen, weil Sie Mir em„pfohlen worden waren von Meinen deutschen „Aerzten, und ich habe seitdem selbst gelernt, „Ihre Geschicklichkeit hochzuschätzen. Es macht „Mir viel Vergnügen, Ihnen diesen Orden ge„ben zu können in Anerkennung Ihrer schätz„baren Dienste und zur Erinnerung an Meine „Thronbesteigung.“

Diese Worte zeigen klar und deutlich, wie unbegründet die Gerüchte sind, daß die Kaiserin speziell die Herbeirufung des Dr. Mackenzie veranlaßt habe, der Kaiser that es, wie er sagte, auf den Rath seiner deutschen Aerzte, wie übrigens Wohlunterrichtete stets gewußt haben.

Der Kaiser überreichte Dr. Mark Hovell den Kronen-Orden 2. Klasse und schüttelte ihm dabei herzlich die Hand.

— Seine Soldaten hat Kaiser Wilhelm auch in seinem Testament bedacht. Er hat jedem Invaliden von 1870—71 dreißig Mark vermacht.

— Ueber die Rückreise der Kaiserin wird gemeldet:

Auf allen Stationen, die der kaiserliche Extrazug berührte, hatten sich große Menschenmengen zusammengefunden. In Buk, Opalonitza, Neutomischl, Bentschen, Schwiebus, Reppen und Frankfurt a. O. waren die Menschen aus weiter Gegend zusammengeströmt. Ueberall bildeten die freiwillige Feuerwehr, die Kriegervereine, die Sänger, Turner, Schützen Spalier, waren die Schulkinder aufgestellt. An einigen Orten, wie Bentschen und Frankfurt a. O., wo der Zug 5 Minuten hielt, hatten sich bis zu zehntausend Personen eingefunden. Die Trommeln wirbelten, Trompeten schmetterten, die Menge sang und schrie Hurrah. Erst nach Frankfurt a. O., als die Dunkelheit eintrat und der Zug sich Berlin näherte, ward es stiller. Um 9 Uhr 40 Minuten war die Kaiserin wieder in Charlottenburg.

— Der Bundesrath hat seine Arbeiten aufgenommen und zunächst eine Reihe von Ausschuß-Sitzungen abgehalten. Im Laufe dieser Woche dürfte wieder die erste Plenarsitzung stattfinden. — Die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben nunmehr ihre Anträge zu dem statistischen Waaren-Verzeichniß, sowie zum Verzeichniß der Massengüter gestellt. Nach beiden Richtungen hin sind in sehr vielen Punkten Abänderungen beantragt, deren Gültigkeit vom 1. Juli d. Js. ab festgesetzt werden soll. Das Plenum wird zweifellos den Anträgen beistimmen.

— Wie wir zuverlässig vernehmen, ist die Nachricht, daß Fürst Bismarck dieser Tage nach Varzin abreisen werde, unrichtig. Der Kanzler hat überhaupt nicht die Absicht, in der nächsten Zeit Berlin zu verlassen.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt:

Die „Neue Preuß. Ztg.“ leistet wieder einmal eine Entstellung, die nur in ihren eigenen Spalten Seitenstücke haben dürfte. Sie brachte am Sonnabend über das Schullasten-Gesetz einen Artikel, welcher mit den Worten schloß:

„Wenn man das Gesetz zur sogenannten Erleichterung der Schullasten jetzt von der Tagesordnung verschwinden ließe, wären damit 20 Millionen Mark frei zur Verwendung für Nothstandszwecke. Wenn um dieser Verwendung willen das Schulgesetz dieses Jahr nicht zu Stande käme, würde das Niemand beklagen können.“

Hierzu bemerkten wir: „Herr „Niemand“ repräsentirt hier lediglich die „Neue Preuß. Ztg.“ und deren politische Freunde.“ Die „Neue Preuß. Ztg.“ aber erzählt ihren Lesern, diese unsere Worte hätten sich auf einen ganz anderen Satz ihres Artikels bezogen, wonach „das Gesetz, wie es aus der Kommission des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, eigentlich Niemandem gefällt.“ Und da wir etwas Aehnliches selbst bemerkten, so hat das Blatt es natürlich leicht, über unsere Gedankenlosigkeit sich zu ereifern. Wir wüßten nicht, welchen Nutzen es haben könnte, auf eine Polemik dieser Art einzugehen.

— Die früher mitgetheilten Nachrichten über den Major Popow in Sofia, nach denen dieser bis dahin sehr angesehen gewesene Offizier sich ehrloser Handlungen bei der Militärverwaltung schuldig gemacht haben sollte, scheinen doch nicht ganz haltlos zu sein. Die Untersuchung gegen die verhafteten Offiziere ist am 1. d. M. beendet worden und bereits im Laufe dieser Woche wird das Kriegsgericht in öffentlicher Sitzung unter dem Vorsitze des Kommandanten von Ostrumelien, Obersten Nikolajew, seines Amtes zu walten haben. Der Prokurator Markow, welcher durch die vorjährigen Rebellenprozesse in Rustschuk eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, vertritt die Anklage, welche sich hauptsächlich gegen Popow richtet. Derselbe wird des gemeinen Diebstahls, der Fälschung von Akten, Unterschlagung von Akten, sowie des Militärbefreiungsschwindels bezichtigt. Mit Bezug auf letzteren meldeten sich vor einigen Tagen drei Brüder Fachi, Bankiers in Sofia, die erklärten, an Popow die Summe von 900 türkischen Pfunden unter der Bedingung gezahlt zu haben, daß sie nicht zum Dienst genommen werden. Wenn Popow sich wirklich solche Vergehen, wie sie ihm vorgeworfen werden, hätte zu Schulden kommen lassen, so hätten sie der Regierung schon längst bekannt sein müssen; wenn Stambulow erst jetzt gegen ihn vorgeht, so dürfte dies dadurch zu erklären sein, daß er den wachsenden Einfluß Popows auf den Fürsten zu fürchten begann. Die lebhaften Sympathien des Fürsten für den stets als ehrenhaft bekannten Popow sind noch vorhanden. Um aber selbst den geringsten etwaigen Verkehr des Fürsten mit Popow abzuschneiden, verlangt Stambulow die Enthebung des Premierlieutenants Keljanow von dem Posten eines Ordonnanzoffiziers beim Fürsten, weil Keljanow ein Vertrauter Popows ist, dessen Adjutant er lange Jahre war, und weil er im Verein mit dem verhafteten Major die Gegenrevolution für den Fürsten Alexander ins Werk gesetzt hat. Der Fürst mußte wohl oder übel dem Wunsche Stambulows willfahren.

Posen, 8. April. Dem „Dziennik“ ist die Nachricht zugegangen, daß Herr von Czapski das

ihm gehörige Rittergut Cerckwice von 1870 Morgen Areal der Ansiedelungs-Kommission für 379,000 Mark verkauft habe. Herr von Czapski soll einen polnischen Käufer gesucht und beabsichtigt haben, demselben das Gut um 30,000 Mark billiger als obige Summe zu verkaufen; es hat sich aber Niemand gefunden.

Ausland.

Paris, 9. April. Floquet ist durch die kühle Aufnahme seiner Erklärung in der Kammer und im Senat sehr überrascht worden. Er hatte geglaubt, durch dieselbe auch die gemäßigten Republikaner zu gewinnen, da er die Erfüllung der Hauptforderungen der Radikalen, die Durchsicht der Verfassung und die Trennung der Kirche vom Staate, in weite Ferne gerückt hatte. Man wäre vielleicht auch in die Falle gegangen, wenn man nicht Verdacht geschöpft hätte, als in der Erklärung das Thun und Treiben Boulangers nur so nebenbei berührt wurde, während alle aufrichtigen Republikaner erwartet hatten, daß die fast hochverrätherischen Pläne des Generals in klaren Worten gebrandmarkt und angesichts der Gefahr einer Diktatur alle Republikaner aufgerufen würden, sich um die Fahne der Republik zu schaaren. Nicht als ob man Floquet des Einverständnisses mit Boulanger bezichtigte, aber man wirft ihm vor, daß er die Boulangisten schone, oder aber, daß er die von ihnen drohende Gefahr nicht erkannt habe. In beiden Fällen aber hielten die Republikaner es für geboten, sofort Front gegen das Kabinet zu machen; daß sie dabei von den Royalisten unterstützt werden, ist ganz naturgemäß, da sie Boulanger mit vollem Recht für ein Werkzeug der Bonapartisten halten, es sich also — wenn auch aus verschiedenen Gesichtspunkten — um die Abwehr eines gemeinsamen Feindes handelt. Floquet hat übrigens bereits eingesehen, daß er einen großen Fehler gemacht hat, und als Minister des Innern wird er noch mehr zu der Einsicht kommen, daß Boulanger thatsächlich eine Gefahr für die Republik ist. Freilich konnten die Dinge sich nach dem, was voraufgegangen, nicht wohl anders entwickeln, denn der Kammerbeschluß über die Vornahme der Verfassungsrevision hatte Floquet ans Ruder gebracht.

Rom, 9. April. Das siegreiche Einrücken der Sudanesen in Abessinien bestätigt sich. König Goggiam wurde gründlich geschlagen, sein Heer vernichtet, zwei seiner Söhne getödtet. Die Sudanesen stehen in Assum. Die Lage des Negus war niemals so bedenklich wie gegenwärtig. Die Opposition wird die Regierung in der Kammer wegen der afrikanischen Frage interpelliren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. April. Von den Verhandlungen der Gewerbekammer für Pommern erwähnen wir aus der gestrigen ersten Sitzung Folgendes: Die der Gewerbekammer von der Staatsregierung überwiesenen Fragen wurden eingehend berathen, die erste Frage hatte folgenden Wortlaut: „Ein Hauptmittel, um Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft zu heben, namentlich die Absatzverhältnisse und den Marktverkehr zu verbessern, liegt ohne Frage in der Vervollkommnung der Straßen, deren Beschaffenheit in der Provinz bekanntlich noch viel zu wünschen übrig läßt. Es ergeben sich daraus die ferneren Fragen: Wie lassen sich — abgesehen von dem Bau von Chausseen und Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung — die Verkehrsverhältnisse der Provinz verbessern? Insbesondere was kann für die Besserung der unchaussirten Landstraßen geschehen?"

Dazu wurde beschlossen: 1) Auf Antrag des Herrn Direktors Stahl-Bredow: „In Anbetracht, daß die Oder die Hauptwasserstraße der Provinz Pommern bildet, auf welcher sich fast der ganze Seeverkehr konzentrirt, erachtet es die Gewerbekammer im Interesse der Hebung von Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft in der Provinz für durchaus erforderlich, daß das Fahrwasser derselben den heutigen Anforderungen der Seeschifffahrt angepaßt und baldigst im Stettin-Swinemünder Revier auf eine größere Wassertiefe, bis zu 7 Metern, gebracht wird. Insbesondere spricht die Gewerbekammer die Hoffnung aus, daß diese bereits von Seiten der königlichen Staatsregierung angestrebte Vertiefung bis zur Vollendung des Nord-Ostsee-Kanals zur Durchführung gelangt."

2) Auf Antrag des Rittergutsbesitzers Freiherrn v. Voß-Kl.-Boschpol: „Die königl. Staatsregierung wird ersucht, im Interesse der durch die Gewerbekammer vertretenen Provinz baldigst eine Revision des Gütertarifs für die königlich preußischen Staatsbahnen eintreten zu lassen, insbesondere für das inländische Getreide und Mühlenfabrikate dieselben Vergünstigungen eintreten zu lassen, welche das russische Getreide genießt und für verschiedene Artikel, wie Schiffsbau-Material, Flachs, Spiritus, Salz, Kohlen, Kalk und Dungstoffe, die aus Interessentenkreisen vielfach erbetenen und der Produktionskraft und dem Verkehr in der Provinz wesentlich förderlichen Ausnahmetarife zu erlassen"; und ferner von demselben Antragsteller:

3) „Da nach dermaliger Lage der Gesetzgebung ein genügender den jetzigen Verkehrsverhältnissen entsprechender Zustand der öffentlichen Wege in der Provinz Pommern nicht zu erreichen ist und soweit bekannt, der Erlaß einer den Gesammtstaat Preußen umfassenden Wegeordnung in naher Aussicht nicht steht, eine baldige Regelung jedoch im Interesse aller in der Gewerbekammer vertretenen Berufszweige liegt, für die hiesige Provinz ein Gesetz zu erlassen, durch welches auf Grund neu zu bildender Wegeverbände der Betrieb des Gemeinde-Wegebaues in einer den Bedürfnissen entsprechenden Weise systematisch und planmäßig gefördert wird."

4) Auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrath Dr. Delbrück: „Die hohe Staatsregierung wolle den Personentarif der Staatsbahnen der Provinz dahin abändern, daß derselbe dem der anderen Staatsbahnen gleichgestellt werde."

5) Auf Antrag des Herrn Konsul Schmook-Stralsund: „Die Gewerbekammer unterstützt die Wünsche der Stadt Stralsund in Bezug auf die Vertiefung der nordwestlichen Einfahrt bei Barhövt und die Gradelegung des Fahrwassers von dort bis zur Prohner Wiek".

Zur Beantwortung der zweiten Frage: „Empfiehlt sich eine Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten und durch welche Mittel? lagen Referate vor von den Herren Stadtrath Däumichen-Kolberg, Ober-Amtmann Becker-Eldena, Obermeister Fieck-Stolp und Freiherr von Maltzahn-Roidin. Namentlich der letztere betont, daß die bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften im Allgemeinen hinreichend seien, daß dieselben aber in vielen Fällen unzureichend angewendet würden, auch wird empfohlen, die Gesetze dahin abzuändern, daß eine Erleichterung der Entziehung der Konzession für Tanz- und ähnliche öffentliche Lokale ermöglicht wird. Auf Antrag des Freiherrn v. Maltzahn wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten ist anzustreben und zwar 1) durch gewissenhafte Anwendung der bereits bestehenden gesetzlichen Mittel, und 2) durch Erleichterung der Entziehung des Konsenses".

Zur dritten Frage: „Was hat zu geschehen, um den neuerdings für die Provinz Pommern in Anregung gebrachten Export frischen Fleisches nach England für Produzenten, Händler und Rheder gewinnbringend zu machen?" wurde der folgende, von Herrn Wendorff-Naulin gestellte Antrag zum Beschluß erhoben: „Der Export frischen Fleisches nach England erscheint zur Zeit weder für Produzenten, Händler noch Rheder gewinnbringend, dagegen darf der Export des für den englischen Konsum behandelten Schweinefleisches als voraussichtlich lukrativ empfohlen werden." — Die Frage 4: „Empfiehlt es sich, daß von den Prüfungskommissionen für Hufbeschlagschmiede in jedem Regierungsbezirke der Provinz die Prüfungen unter dem Vorsitze desselben Sachverständigen abgenommen werden, damit möglichst nach einem Prinzip gelehrt und geprüft wird?" beschloß die Gewerbekammer mit „Nein" zu beantworten. — Bezüglich der Frage 5: „Welche Maßnahmen sind geeignet, um eine höhere Verwerthung des aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten auf den größeren Viehmärkten beschlagnahmten Viehes zu erzielen und hat sich in der Provinz ein Bedürfniß für derartige Maßnahmen herausgestellt?" wurde auf Antrag des Herrn Rittergutsbesitzers Westphal-Gr.-Polzin folgender Beschluß gefaßt: „Ein Bedürfniß ist vorhanden, doch stehen zur Zeit die alten Abdeckerei-Gerechtigkeiten hindernd entgegen." Damit wurde die gestrige Sitzung gegen 4½ Uhr vertagt. Nächste Plenarsitzung heute Vormittag 11 Uhr.

— Betreffend die Revision der Blitzableiter erläßt die königl. Polizei-Direktion folgende Bekanntmachung: Blitzableiter, bei welchen die Leitungsschienen nicht genau zusammengefügt oder andere Schäden hervorgetreten sind, gereichen bekanntlich den Gebäuden, auf welchen sie angebracht sind, nicht nur keinen Schutz gegen Feuersgefahr, sondern sind sogar im Stande, dieselben zu gefährden, indem der Blitz leicht von dem ihn anziehenden Blitzableiter abspringt und dann zündet. Um dem vorzubeugen, empfiehlt es sich, alle Blitzableiter in jedem Frühjahr untersuchen zu lassen, damit ihre Beschädigungen konstatirt und beseitigt werden können. Wenn in dieser Beziehung auch schon jede Besichtigung Nutzen schafft, so kann doch ein ganz sicheres Ergebniß nur in der Weise erzielt werden, daß eine Drahtleitung von der Auffangspitze nach dem Fuße der Erdleitung mit eingeschaltetem Galvanoskop angebracht und der mehr oder minder lebhafte Ausschlag der Nadel beobachtet wird. Bei keiner oder nur trägen Nadelbewegung ist der vorhandene Fehler in engerer Begrenzung der Erdleitung aufzusuchen. Die betreffenden Grundstücksbesitzer werden in ihrem Interesse aufgefordert, die etwa auf ihren Gebäuden befindlichen Blitzableiter dieser Art baldigst untersuchen zu lassen und dies im April jeden Jahres zu wiederholen.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 10. April. — Ein wenig empfehlenswerther Dienstbote ist der Knecht Wilhelm Erdmann, welcher bis zum 1. Februar d. J. bei dem Handelsmann Kuhblank hierselbst diente. An diesem Tage hatte ihm sein Herr am Morgen Vorwürfe über sein Betragen gemacht und Erdmann war darüber so empört, daß er ein Hackbeil ergriff und damit auf den Kopf seines Herrn losbieb. Wegen dieser Rohheit heute angeklagt, wurde E. zu 1 Jahr 6 Mon. Gefängniß verurtheilt.

Den Arbeiter Otto Laabs aus Dramburg traf wegen mehrerer im Januar d. J. hier und in der Umgegend ausgeführter Diebstähle eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Mon. und 3 Jahren Ehrverlust, auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

— Das Barkschiff „Henriette Steinorth" sollte gestern Nachmittag von der Parnitz zur Oder verholt werden; dasselbe hatte bereits die Parnitzbrücke passirt und war eine Strecke weiter stromauf geschleppt worden, als plötzlich die Trosse brach, an welcher das Schiff von einem Dampfer geschleppt wurde. Die schnelle Strömung nahm das schwerbeladene Schiff mit fort, in seiner Fahrt gerieth es gegen die an eine Pfahlgruppe befestigte Yacht „Laura" von Stralsund, riß dieselbe sammt der Pfahlgruppe mit fort, und beide Schiffe stießen sodann gegen die Parnitzbrücke, sich quer vor die Nebenjoche legend. Durch die Wucht des Anpralles wurde der Oberbau der Brücke stark beschädigt, auch wurde ein Theil des eisernen Geländers abgebrochen.

— Eines der beliebtesten Mitglieder unseres Stadttheaters, der Komiker und Ober-Regisseur Herr Otto Karutz, sieht am 13. d. M. auf eine 30jährige Bühnenthätigkeit zurück und ist ihm aus diesem Anlaß von der Direktion ein Jubiläums-Benefiz bewilligt, welches am Freitag stattfindet. Möchte trotz der benefizreichen Zeit Herr Karutz an diesem seinen Ehrenabend durch ein volles Haus überrascht werden. Zur Aufführung gelangt die Millöcker'sche Operette „Die sieben Schwaben".

— R. Eilenberg's neueste Komposition „Kaiser Wilhelm's Gruß an sein Volk" hat bei seiner ersten Aufführung am Sonnabend in Berlin, Konzerthaus (früher Bilse) einen sensationellen Erfolg gehabt. Die Räume des Konzerthauses haben wohl seit Jahren einen solchen Beifallssturm nicht mehr erlebt. Die Piece schildert das Volksleben unter den Linden vor dem kaiserlichen Palais, das Aufziehen der Wache, das Erscheinen des Kaisers am Fenster und schließt mit dem „Heil Dir im Siegerkranz" und der „Wacht am Rhein". Da die Kapelle des Königsregiments am Donnerstag, den 12. April, in der „Philharmonie" einen Eilenberg-Abend veranstaltet, werden wir Gelegenheit haben, Eilenberg's neueste Schöpfungen, darunter auch „Kaiser Wilhelm's Gruß", zu hören, und wird Herr Eilenberg seine Kompositionen persönlich dirigiren.

— Wie uns der Vorstand des Sammelklubs „Lastadie" mittheilt, hat die am Sonntag im Wolff'schen Saale veranstaltete humoristische Soiree einen Reinertrag von 132 Mk. 75 Pfg. ergeben. Die Brutto-Einnahme betrug 253 Mk. 10 Pfg., die Ausgaben 121 Mk. 35 Pf.

— Das von der Stettiner Handwerker-Ressource gestern Abend in Wolff's Saal veranstaltete Konzert zum Besten der Ueberschwemmten bot ein sehr interessantes Programm, für dessen Ausführung den Vortragenden viele und gebührende Beifallsehren gespendet wurden. Der Sängerchor, unter Herrn Lehrer Riecke's Leitung, bietet in jeder Weise Erfreuliches und jedes einzelne Lied fand lebhafte Anerkennung, besonders gilt dies von den beiden Volksweisen „An des Rheines Strom" und „Flüstere leise". Eine mustergültige Leistung im Chorgesang war das von Zander vierstimmig gesetzte Joh. Brahms'sche „Wiegenlied." Von den Sologesängen sprachen besonders die Lieder für Bariton an. Der letzte Theil des Konzerts brachte humoristische Nummern, welche ihren Zweck erfüllten, indem sie anhaltende Heiterkeit hervorriefen.

Aus den Provinzen.

Ueckermünde, 7. April. Gestern hat in Königlich-Bellin ein Knabe beim Holzhacken einem kleinen Mädchen 2 Finger der linken Hand abgehauen. Kindliche Spielerei und Neckerei scheinen den bedauerlichen Unfall herbeigeführt zu haben.

Vermischte Nachrichten.

— Die für Berlin projektirte Rechtskonsulenten-Innung hat die Genehmigung des zuständigen Polizei-Präsidenten nicht erhalten.

— Eine statistische Zusammenstellung des Fremdenverkehrs Berlins im Monat März hat ergeben, daß während desselben in dortigen Gasthöfen 20,773, Hotels garnis und Chambres garnis 5016, sonstigen Herbergen 5835, zusammen in öffentlichen Logiranstalten 29,624 Fremde abgestiegen sind.

Viehmarkt.

Berlin, 9. April. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 5125 Rinder, 8898 Schweine, 1756 Kälber, 20,677 Hammel.

Das Rinder-Geschäft verlief langsam; knochige Ochsen waren reichlich vertreten und schwer verkäuflich. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 47—50 Mark, 2. Qualität 40—45 Mark, 3. Qualität 35—39 Mark, 4. Qualität 30—33 Mark pro 100 Fleischgewicht.

In Schweinen veranlaßte die verhältnißmäßig geringe Zufuhr bei ruhigem Handel eine Preiserhöhung um circa 3 Mark, obwohl der Export nicht erheblich. Der Markt wurde auch hier nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität bis 43 Mark, 2. Qualität 41—42 Mark, 3. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pfg. und für geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Bei Hammeln verlief der Markt, trotz des unvermuthet starken Auftriebes, in Folge angemessener Exportankäufe reger als vor acht Tagen; namentlich wurden feinste Lämmer besser verwerthet, während geringe Waare, zwar im Preise unverändert, doch schwer verkäuflich war und Ueberstand hinterließ. Man zahlte für beste Qualität 39—43 Pfg., beste Lämmer bis 50 Pfg., und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Bankwesen.

Freiburger 15-Franks-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. April statt. Gegen den Koursverlust von circa 14 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Tilsit, 9. April. Heute ist auf der Memel die Schifffahrt eröffnet worden, der Wasserstand ist 5,87 Meter.

Posen, 9. April. Ihre Majestät die Kaiserin hat heute Nachmittag 5 Uhr 15 Minuten mittelst Extrazuges über Bentschen, Schwiebus, Frankfurt a. O. die Rückreise nach Charlottenburg angetreten. Der Oberpräsident v. Zedlitz-Trützschler geleitet Ihre Majestät die Kaiserin.

Posen, 9. April. Vor dem Diner bei dem Oberpräsidenten, zu welchem Einladungen seitens Ihrer Majestät ergangen waren, ließ sich die Kaiserin die Damen des hiesigen Hülfskomitees vorstellen. Um 4 Uhr 20 Minuten fuhr Ihre Majestät durch die Altstadt und die Wallischei nach den Baracken im Fort Prittwitz, woselbst 600 Obdachlose untergebracht sind. Nachdem Ihre Majestät Alles auf das genaueste in Augenschein genommen hatte, sprachen sich Allerhöchstdieselbe gegen die Herren des Hülfskomitees äußerst anerkennend über die getroffenen Maßregeln aus, und gaben dem Oberbürgermeister Müller und dem Vorsitzenden des Provinzial-Hülfskomitees, Grafen Posadowski gegenüber dem tiefen Bedauern darüber Ausdruck, daß Se. Majestät der Kaiser nicht persönlich nach Posen hätte kommen können; Ihre Majestät äußerte schließlich, man dürfe sich wohl der Hoffnung hingeben, daß es der staatlichen und privaten Hülfe gelingen werde, das Unglück, welches die Provinz betroffen habe, zu lindern. Sodann begab sich die Kaiserin nach den Kasernements des Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2, verabschiedete sich daselbst und fuhr nach dem Bahnhof; dort hatten sich inzwischen wieder die Spitzen der Behörden, darunter der kommandirende General, der Erzbischof und der Oberbürgermeister zur Verabschiedung eingefunden. Um 5¼ Uhr erfolgte die Abreise. Die Aufnahme des hohen Besuchs war in allen Schichten der Bevölkerung eine einmüthig überaus begeisterte. Ihre Majestät nahmen Veranlassung, Allerhöchst Ihre außerordentliche Befriedigung darüber auszusprechen.

Dittersbach, 9. April. Gestern Abend 10 Uhr fand im Einschnitt vor Ludwigsdorf eine Felsrutschung statt, wodurch die Strecke Königswalde-Neurode gesperrt wurde. Die Maschine des vorüberfahrenden Güterzuges wurde erheblich beschädigt, sie entgleiste nebst dem Packwagen. Menschen sind glücklicher Weise nicht verletzt.

Leipzig, 9. April. In den hiesigen nationalen Kreisen ist eine Adresse an den Reichskanzler in Vorbereitung, in welcher der dringende Wunsch nach seinem Verbleiben im Amt sowie das rückhaltlose Vertrauen ausgesprochen wird, Se. Majestät unser erhabener Kaiser Friedrich werde in seiner allgemein verehrten Weisheit und hochherzigen Hingebung an die großen Interessen der Nation, Mittel und Wege finden, einen so unersetzlichen Verlust von Deutschland abzuwenden. Die Adresse soll öffentlich zur Unterzeichnung ausgelegt werden.

Paris, 9. April. Ein heute veröffentlichter Brief Boulangers an seine Wähler im Departement Dordogne dankt für die großartige Kundgebung, welche der Patriotismus derselben aus freien Stücken für ihn ins Werk gesetzt habe. Jedermann werde begreifen, daß es sich hier nicht mehr um einen Mann handelte, sondern um das Vaterland, um dessen Würde und Zukunft. Man werde wissen, daß das Dordogne-Departement nicht geneigt sei, sich von einem Parlament mit Beschlag belegen zu lassen, dessen Unfruchtbarkeit und Ohnmacht schließlich die Republik dem Gespött Europas ausliefern würde. Die gestrige Wahl bestätige die Nothwendigkeit der Auflösung der Kammer und der Revision der Verfassung. „Das allgemeine Stimmrecht ist unser Herr; es ist unerträglich, wenn Politiker, die keine Achtung mehr genießen, sich anmaßen, dasselbe zu ihrem Diener zu machen. Die Wirkung der gestrigen Wahl ist eine ungeheure. Ich habe Sie nicht um Ihre Stimmen ersucht, ich habe mich verpflichtet, die Kandidatur für das Nord-Departement anzunehmen. Am nächsten Sonntag werden sich die Stimmen dieses Departements mit Ihren Stimmen vereinigen zu einer neuen bezeichnenden Protestkundgebung. Sie werden Ihre Stimmen nur Männern geben, welche wie ich die nationale und republikanische Politik ohne Kompromiß und ohne Schwäche unterstützen. Die Stunde ist gekommen, wo alle Franzosen ohne Unterschied ihrer Landschaften und Provinzen sich vereinigen müssen in der alleinigen Idee und zu dem einzigen Zwecke der Größe des Landes."

London, 9. April. Lord Salisbury und der Kanzler der Schatzkammer, Goschen, hatten mit dem deutschen Kommissar der egyptischen Staatsschuldkasse, Wirklichen Legationsrath Frhrn. von Richthofen, eine Unterredung.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

8)

Ein großer, blonder, auffallend schöner Mann, der Ende der Dreißiger sein mochte, näherte sich einer Gruppe Künstler und Agenten, die abseits an einem Pfeilertischchen saßen.

„Na, steht Berlin noch auf dem alten Fleck?" frug er, den Hut lüftend, indem er dem Agenten die Hand reichte.

„Ah, Benares, — lassen Sie sich auch mal wieder in Berlin sehen, — und ganz allein, wo haben Sie denn Ihren Robert, — der muß ja jetzt auch ein ganz fixer Kerl geworden sein."

„Robert ist todt," Benares knirschte es zwischen den Zähnen hindurch, „er war sehr tüchtig," fügte er wie einen Nekrolog hinzu.

„Ach, das ist ja bedauerlich."

Eine Pause folgte, dann hielt der Agent es für besser, das Unabänderliche nicht noch lange zu beklagen und bot ihm einen Platz neben sich, der auch angenommen wurde.

„Wo sind Sie denn gewesen, Benares, wie lange ist es her, daß Sie von Berlin fortgingen?" frug der Agent.

„Bald vier Jahre," entgegnete Benares, und ein lauernder Blick schoß aus den großen, selten schönen, hyazinthfarbenen Augen auf seine Tischgenossen, „ich mußte meine Frau damals zurücklassen, die kränkliche Frau und meine Kleine konnte ich nicht nach Petersburg, wohin mein nächstes Engagement führte, mitnehmen, — sie ist bei ihren Eltern in Wien," kam er rasch einer Frage zuvor.

Damit waren die persönlichen Beziehungen erledigt, jetzt erkundigte er sich nach Künstlern und Künstlerinnen, die er gekannt hatte, und nach Berufsdingen. Wie bei Leuten dieses Schlags sonst immer das Bemühen vorherrscht, sich den Anstrich der meistens mangelnden Bildung zu geben, so verrieth Benares Ton die Absicht, sich des Jargons seiner Kollegen zu bedienen, aber wider Willen brach immer der Dialog eines gebildeten Mannes durch, — zuletzt stand er auf, um sich von dem Zeitungsständer einige Zeitungen zu holen.

„Ein fescher Kerl," sagte, ihm bewundernd nachblickend, der Agent, „der hat eine gute Erziehung gehabt, daß er guter Leute Kind, merkt man an seiner ganzen Art und Weise."

„Ja, das ist gewiß," entgegnete der eine Direktor, „aber ein leichtsinniger Kerl durch und durch. Er stellt sich jetzt so unschuldig wegen der Frau, — er hat sie damals ganz einfach sitzen lassen, und mit der kleinen Marion, der feschen, ungarischen Tanzsängerin, ist er durchgebrannt."

Benares kam inzwischen mit einer Hand voll Zeitungen zurück. Zwischen Plaudern und Kaffeetrinken las er die Notizen, die ihn interessirten, plötzlich stutzte er und wurde einen Moment verwirrt, doch verbarg er seine Ueberraschung hinter dem Blatt und las scheinbar ruhig weiter, — dann legte er die Zeitung, es war die „Wiener Presse," — fort und wandte sich wieder den Bekannten zu; nachdenklich fragte er: „Ist morgen, am Sonntag, das Einwohner-Meldeamt geöffnet?"

„Das glaube ich nicht," meinte der Agent und setzte ein wenig vorlaut und neugierig hinzu: „Haben Sie so große Eile, Jemand aufzufinden?"

Benares zuckte die Achseln.

„Eile hat es nicht, — ich brauche nur einen neuen Apparat für eine neue Produktion und erinnere mich von früher eines geschickten Zeichners, der meine Ideen klar zu Papier zu bringen verstand, seit Roberts Ende arbeite ich ganz andere Sachen," fügte er hinzu, „doch jetzt will ich mich empfehlen, ich komme heute Abend mal vor, Herr Direktor," fügte er mit Verbeugung hinzu, „und sehe mir die Vorstellung an, auf Wiedersehen, meine Herren."

Er schüttelte jedem der Bekannten die Hand, zahlte dem Oberkellner seinen Kaffee und ging direkt aus der oberen Etage die Treppe hinunter, zum Hause hinaus.

Unter den Linden, quer am Damm vor der Obstbude, blieb er bei der Zeitungsverkäuferin stehen.

„Geben Sie mir die „Wiener Presse," — die letzte," forderte er, und seine Stimme klang seltsam erregt und heiser.

„Hier, gnädiger Herr," entgegnete dienstbeflissen die alte Frau, — seine vornehme Erscheinung hatte ihre Höflichkeit und den Titel hervorgerufen.

Er achtete dessen nicht und schritt rasch die Allee der Linden entlang, dem Brandenburger Thor zu, mehrere Male versuchte er beim Schein einer Gaslaterne die Notiz zu finden, die ihn vorhin so erregt hatte, aber das im Sturm flackernde Licht machte jede Bemühung vergeblich.

Es war inzwischen Theaterzeit geworden, — in der Oper sang Niemann den Lohengrin, und aus dem westlichen Viertel rollten viele Equipagen dem Opernhause zu.

Benares hatte hinter der Passage den Damm gekreuzt, und ging nachdenklich, ohne sonderlich des Weges zu achten, dem Thiergarten zu. Da passirte er einen vornehm-stillen Palast, in dessen vertieftem Vestibül eine helle Gaslaterne brannte. Er trat näher, entfaltete sein Zeitungsblatt, suchte und fand die Notiz in der Presse: „Josephine Barbara Möllendorf, geborene Tucher aus Wien, wird ersucht, dem Advokaten Ignaz Laubinger auf der Wieden Nr. 17 ihren Aufenthalt kund zu geben, da nach dem Tod ihrer Eltern deren Nachlaß an sie fällt, und zu reguliren ist." — „Die Alten mögen ein ganz hübsches Sümmchen hinterlassen haben," murmelte er in sich hinein, „ich werde meine Frau aufsuchen und mich mit ihr aussöhnen, ehe sie die Nachricht von dem Tod ihrer Eltern durch Andere erfährt — es geht ja aus dem Aufruf hervor, daß sie mit ihnen nicht in Verbindung stand — das wundert mich zwar, denn ich dachte damals, sie würde zu ihnen zurückkehren — — — er hielt ein in seinem Gedankengang, ein flüchtiges Erschrecken faßte ihn, „ja, wenn ihre Eltern sie nicht erhielten, wovon ernährte sich denn die kränkliche Frau?"

Es war nicht der Wintersturm allein, der ihn plötzlich durchschauerte, er schloß die Augen vor dem Bild von Noth und Elend, das da urplötzlich vor ihm auftauchte, — an diese Möglichkeit hatte er bis jetzt in seinem Leichtsinn nie gedacht.

„Das wäre schrecklich," sagte er ganz laut zu sich selbst. Die Zeitung knöpfte er unter dem Paletot ein und schickte sich eben an, das Vestibül zu verlassen, als eine Equipage vorrollte und in demselben Augenblick auch aus dem Innern des Hauses drei Personen heraustraten. Zwei zierliche, vermummte Damen und ein schlanker, blonder Herr mit englischem Gesichtsschnitt.

Sein Blick traf den Fremden, der ihn ebenfalls ansah, und während über das Gesicht des Artisten eine blutige Flamme schlug, erblaßte der Andere wie unter einer tödtlichen Beleidigung. Einen Moment schien es, als wolle er den Arm erheben und eine hinausweisende Bewegung machen, aber Benares hatte ihm schon den Rücken zugedreht und die Straße beschritten. Die Damen waren während dieses Moments in den Wagen geschlüpft, ihr Begleiter folgte ihnen, und fort rollte die stolze Karosse, dem Opernhause zu, während Benares seine Schritte nach dem Tempel der Muse Bulgariva lenkte.

Während der Wagen die Linden entlang rollte, fiel an der grell erleuchteten Ecke der Friedrichstraße am Café Bauer das volle Licht der elektrischen Lampen auf die Gesichter.

„O ciel!" rief Bella von Gleichen und sah

Stettin, 9. April 1888.

Reichs- und preußische Fonds.

...s-Anleihe	4	108,— B
do.	3 1/2	101,20 bz
Pr. konsolidirte Anleihe	4	107,20 bz
do. do.	3 1/2	101,80 bz
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	100,40 B
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,80 G
do. do.	3 1/2	100,80 G
Pfandbriefe: Berliner	5	116,40 G
do.	4 1/2	11[illegible],70 B
Kur- und Neumärk.	3 1/2	—,—
do. neue	3 1/2	100,20 bz
Ostpreußische	3 1/2	99,— B
Landsch. Zentral	4	102,20 bz
Pommersche	3 1/2	100,— B
do.	4	101 50 B
do.	4 1/2	—,—
Posensche neue	4	102,60 B
Westpr. Ritterschaft.	3 1/2	98,— B
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,50 G
Pommersche	4	104,50 G
Posensche	4	104,50 G
Preußische	4	104,50 G
Sächsische	4	104,50 G
...ische St.-Eisenb.-Anl.	4	—,—

Lotterie-Anleihen.

Preußische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	136,75 bz
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,40 bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	95,50 G
Dessauer Prämien-Anleihe	3 1/2	—,—
Finnländische Loose		—,—
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	140,— G
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3 1/2	134,— G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	294,50 G
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3 1/2	128,75 bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,— B
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	—,—
do. Crd.-L. v. 1858	—	194,10 bz
do. 1860er Loose	5	110,90 bz G
do. 1864er Loose	—	370,50 bz G
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	132,30 B
Preußische Pr.-Anl. 55	3 1/2	154,— B
Russische Pr.-Anl. 1864	5	142,— bz G
do. do 1866	5	129,75 bz G

Ausländische Fonds.

...enische Rente	5	92,25 bz
...sische Bodencredit-Anl.	5	79,— bz G
...St.-R.-Pfd. 1. Serie	5	68 1[illegible] G
Oesterr. Gold-Rente	4	89,30 bz G
do. Pap.-Rente	4 1/5	62,70 bz
do. Silber-Rente	4 1/5	64,90 bz G
Ungar. Gold-Rente 1000	4	78,6[illegible] bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	77,20 bz G
Serbische amort. Rente	5	76,85 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	86,60 bz G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	—,—
do conf. Anleihe v. 1870	5	98,— G
do. do. 1871—73	5	92,20 bz
do. do. v. 1875	4 1/2	87,20 bz
do. do. v. 1877	5	—,—
do. do. v. 1880	4	78,40 bz B
do. do. v. 1884	5	92,3[illegible] bz
do. do. kleine	5	92,30 bz
Russische Goldrente	6	104,50 bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	54,— bz
do. 6. do. do.	5	85,— bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	51,60 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	104,80 bz
Rumän. fund. M. 4000	5	101,10 bz
do. amort. M. 4000	5	92,— bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4 3/5	4	105,— bz G
Breslau-Warschau	1 1/2	4	52,50 G
Ludwshf.-Bexbach	9	4	220,— bz
Mainz-Ludwshf.	3 1/2	4	107,25 bz
Marbrg.-Mlawka	1/4	4	48,50 bz
Meckl. Friedr.-Franz	6	4	143,30 bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	82,75 bz
Werrabahn	1 3/4	4	74 75 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	-	6	—,—
Berlin-Dresden		5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	109,90 bz
Marbrg.-Mlawka	5	5	106,60 bz B
Nordhausen-Erfurt	3 1/3	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	113,80 bz G
Weimar-Gera	2 5/6	5	85,60 bz

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-B.	4	102,7[illegible] bz G
Stargard-Posen	4 1/2	104 90

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	82,50 bz G
Kaiser Franz-Josef	5 1/4	5	—,—
Galizier	3 1/2	4	79,60 bz
Gotthdbh	8 1/2	4	130 40 bz [illegible]
Kaschau-Oderberg	—	4	56,50 bz B
Kronprinz-Rudolph	4 3/4	5	72,80 bz
Oesterr. Staatsbahn	3 1/2	4	89,— bz
Russ. Südwestbahn	—	5	53,70 bz
do. große	—	5	53 10 bz
Südöst. (Lomb.)	1/5	4	31 90 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	63,50 bz B
do. B. Elbth.	3 1/2	4	69 50
Warschau-Wiener	15	4	133,25 G
Russ. St. (No. 125)	5	5	114 50

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. v. St. 3 1/2 g.	3 1/2	100,70 B
do. Lit. B.	3 1/2	100,70 B
do. do. Lit. C.	3 1/2	100,70 B
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,
do. do. L. B.	4	103,- bz B
Berlin-Görlitzer	4	103,10 B
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	103,— bz G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	103,25 B
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	103,- bz B
do. Dresden (gar.)	4 1/2	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	—,—
do. do. La. K.	4	—,—
Köln-Md. 4. E. 3 1/2 gr.	4	103,10 B
do. do. 5.	4	103, bz G
do. do. 6. B.	4	108,— bz G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	103,10 bz G
do. Leipzig L. A.	4	105,— bz G
Obschl. Em. v. 1874	4	102,80 bz B
do. Em. v. 1879	4 1/2	104,— B
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4 1/2	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	102 60 bz
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	102,60 bz G
Thüringer 6. Serie	4	102 60 G
Werrabahn	4	102 20 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4 1/2	78,75 bz G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,60 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	73,- G
Mähr. schles. Centralbahn	—	49,75 bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	82 20 bz G
do. do. 1874 do.	3	76,50 bz B
do. Erg.-Netz. do.	3	75,40 bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	83 20 bz
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	57,90 bz
do. do. neue	3	57,80 bz
Brest-Grajewo	5	82,50 bz B
Charcow-Asow gar.	5	9[illegible],50 G
do. Livr. Sterl.	5	90,— bz
Jelez-Orel gar.	5	87,50 G
Jelez-Woronesch gar.	5	91,90 bz
Koslow-Woronesch gar.	5	88,90 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	71,90 bz
Kursk-Charkow gar.	5	90,25 bz B
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	81,90 bz G
Kursk-Kiew gar.	5	82,60 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	76,— bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	87,50 bz B
Mosco-Smolsk. gar.	5	89,40 G
Orel-Greasi-O. gar.	5	72,— bz G
Rjäsan-Koslow gar.	4	83,75 bz G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	87,60 bz
Rybinsk-Bologne	5	78,60 G
do. 2. Em.	5	76,— G
Schuja-Iwan. gar.	5	88,75 bz
Transkaukasische	3	62,— bz B
Warschau-Terespol. gar.	5	89,50 G
Warschau-Wiener 4. Em.	5	96,— bz G
Wladikawkas	4	73,— bz G

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	110,50 G
do. do. do.	4	102,40 bz
do do. do.	4	102,40 bz
D. Gr.-Cr.-B. III	3 1/2	98,40 G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4 1/2	117,25 G
do. do. 2. Serie	4	102,50 B
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,90 bz G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,75 G
do. do. 5. und 6.	5	108,— G
do. do.	4 1/2	115,25 B
do. do.	4	103,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,70 bz
do. (rz. 110)	4 1/2	112 30 B
do. (rz. 100)	4	103.50 B
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	111,10 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	107,90 G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4 1/2	106,30 G
do. do. 3 (rz. 110)	4	101,40 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	99,50 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4 1/2	117,60 G
do. do. 6 (rz. 110)	5	112,10 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4 1/2	104.10 G
do. do.	4	102,50 bz G
do. do.	3 1/2	97,60 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	104,— B
do. (rz. 110)	4 1/2	105,70 B
do. (rz 110)	4	102,40 G
do. (rz. 100)	4	101,— B

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6 1/4	75,75 bz
Berliner Kassenverein	4 1/4	120,— G
do. Handelsgesell.	9	162,25 bz G
Börsen-Handels-Verein	6 3/4	124,50 bz G
Breslauer Diskontobank	5	93,20 bz G
Danziger Privatbank	10	139,60 bz
Darmstädter Bank	7	143,25 bz G
do. Zettelbank	8 63	100,25 G
Deutsche Bank	9	158,50 bz
Deutsche Hyp.-Bank	5	105,30 bz G
Disconto-Comm.-Anth.	10	192,10 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	60,— bz B
do. junge	0	81,90 bz
Königsberger Vereinsb.	0	108 50 B
Magdeburger Privatb.	4 7/10	114,50 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6 1/3	113,50 bz G
Mitteld. Creditbank	5	92,50 G
Meininger Hyp.-Bank	4 3/4	97 60 B
Norddeutsche Bank	7	151,50 G
Oesterr. Creditanstalt	8 1/8	136,50 G
Petersb. Int.-Bank	11 3/5	100,50 G
Posener Provinz-Bank	5 3/4	114,75 bz G
Preuß. Bodencredit	5 1/2	114,25 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	3 3/4	137,40 bz
do. Hyp.-Bank	5 1/2	106,50 G
Reichsbank	5 29	135 25 bz B
Rostocker Bank	4 2/3	92,— G
Schaffh. Bankverein	4	93,30 G
Schles. Bankverein	5 1/2	113,— bz B
Weimarische Bank	0	50,50 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	42,50 G
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	47,— bz
Dortm. Union Lit. A.	1/2	72,30 bz G
Duxer Kohlenverein	4	39,50 G
Gelsenkirchener	5 1/2	116,— bz G
Harpener Bergbau	—	76,60 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	5,— B
König- u. Laurahütte	—	93,70 bz
Lauchhammer	—	89,75 bz G
Louise Tiefbau	—	67,— B
Schlesische Zinkhütten	6 1/2	132,25 bz G
Stolb. Zinkhütten	1	37,25 bz G
do. do. St.-P.	6	108,50 bz

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 2 1/2%
Amsterdam 2 1/2 %	Belg. Plätze 2 1/2 %
London 2 %	Petersburg 5 %
	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 9.

Amsterdam 8 Tage	2 1/2	169,05 bz
do. 2 Monat	2 1/2	168,45 bz
Belg. Plätze 8 Tage	2 1/2	80,50 bz
do. do. 2 Monat	3 1/2	80,50 bz
London 8 Tage	2 1/2	20,34 bz
Paris 8 Tage	2	80,55 bz
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160 40 bz
do. do. 2 Monat	4	159 60 bz
Petersburg 3 Wochen	5	169 25 bz
do. 3 Monat	5	168,00 bz
Warschau 8 Tage	5	169,65 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	—,— bz
20-Francs-Stück	16 13 G
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,60 B
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	160,85 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	169,95 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70%	4	88,60 G
Unter den Linden	0	22,90 B
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	84 75 bz G
Bock	5 1/2	118,75 bz G
Böhmische	12	294,— bz G
Friedrichshain	10	197,— bz G
Tivoli	6	132,25 bz
Landré	10	185,— G
Berl.-Charl. Pferdebahn	3 1/4	116 75 bz G
Stettiner Straßenbahn	2	65,— bz G
Gr. Berl. Pferdebahn	11 1/4	266,— bz G
L. Löwe & Co.	10	3[illegible]3,— G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	335 50 bz B
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	31,30 B
Stett. Maschf. M. & H.	0	18,10 G
Schering, Chm.-Fabrik	20	360,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	133,50 bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	85,60 bz
Bazar (Zeitung)	8 1/2	—,—
Immobilien-Actiengel.	8	115,— G
Kette, Dampfsch.-G.	—	74 50 G
Salzwerke (Egest.)	5 1/2	102,25 bz
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	34 25 G
do 6% St.-Pr.	—	160 90 bz

Börsenbericht.

Stettin, 10. April. Wetter: schön. Temp. + 5° R. Barom. 28" 3"'. Wind O.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 168—171 bez. ab Bah, per April-Mai 174,5 B., 174 G., per Mai-Juni 175 bez., per Juni-Juli 177,25—177,5 bez., per Juli-August 178,5 bez., per September-Oktober 179—178 bez., 178,25 B. u. G.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 112—115 ab Bahn bez., klammer 110 bez., per April-Mai 118 bis 118,5 bez., 118,25 B. u. G., per Mai-Juni 120 bis 120,5 bez., per Juni-Juli 122,5—123 bez., per Juli-August 125 B. u. G., per September-Oktober 127—127,5 b.

Hafer fester, per 1000 Klgr. loko pomm. 110—112 ab Bahn bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 47,5 B., per April-Mai 46 75 B., per September-Oktober 47 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter loko o. F. 50er 49 bez., do. 70er 30,2 bez., per April-Mai 70er 30,7 nom., per August-September 70er 33,6 B. u. G., do. 50er 52,2 G., per September-Oktober 52,8 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 13 verz. bez.

London, 9. April. (Anfangsbericht.) Hafer stetig, Mais ruhig, Mehl weichend, Bohnen stetig, Erbsen fester, engl. Weizen fest, fremder und Malzgerste geschäftslos, Mahlgerste ruhig, aber stetig. — (Schlußbericht.) Engl. Weizen ruhig, stetig, fremder gefragter, fest, angekommene Weizenladungen ruhig. Mehl und Malzgerste weichend, Mais und Hafer 1/4—1/2 s höher als vorige Woche, Bohnen fest, Erbsen theurer.

Erste Sammelliste

für das

Kaiser- u. Krieger-Denkmal.

N. N. 1000 M. Fabrik-Direktor Aug. Lentz 1000 M. Kaufleute Schröder & Tresselt 500 M. Konsul Oskar Kisker 500 M. Kommerzienrath Albert Schlutow 500 M. Konsul Rudolph Abel 500 M. Fabrikbesitzer Schindler & Muetzell 500 M. Direktor Dr. Amelung 500 M. Rentier Th. Kreich 500 M. Konsul Karl Meister 500 M. Frau Geheimrath Schlutow 500 M. General-Konsul Franz Griebel 300 M. Justizrath Leistikow 300 M. Königl. Lotterie-Einnehmer Rud. Lübcke 300 M. Kaufmann August Fock 300 M. Geh. Kommerz.-Rath H. Theune 300 M. Kaufmann Wm. Dilger 300 M. Kaufmann C. Nordahl 300 M. Rentier L. Karkutsch 300 M. Kaufmann Hellmuth Schröder 300 M. Schiffsrheder J. F. Braeunlich 200 M. Rentier C. Steckling 200 M. Kaufleute Haker & Rosenow 200 M. Kommerzienrath G. Karow 200 M. Kommerzienrath H. Wächter 200 M. Generalkonsul J. Ivers 200 M. Kaufmann L. Manasse 200 M. Rentier Muetzell sen. 200 M. Kommerzienrath Rud. Scheele 150 M. Kaufmann Paul Köppe 150 M. Kaufleute Landshoff & Hessel 150 M. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Scharlau 100 M. Kaufmann Ferd. Tiede 100 M. Fabrikdirektor E. Brunnckow 100 M. Stellvertret. Direktor Dr. Bent 100 M. Konsul H. Günther 100 M. Kaufmann E. Allendorf 100 M. Kaufleute Lehmann & Schreiber 100 M. Kaufmann H. Cuntz 100 M. Rentier Ernst Böttcher 100 M. Fabrikdirektor C. A. Keddig 100 M. Fabrikdirektor G. Stolle 100 M. Kaufleute Baltzer & Schumacher 100 M. Kaufmann G. Morgenroth 100 M. Banquiers Scheller & Degner 100 M. Rentier Georg Bartels 100 M. Fabrikdirektor H. Käsemacher 100 M. Oberbürgermeister Haken 50 M. Frau Oberst von Kameke 50 M. Fabrikbesitzer Bernh. Stöwer 50 M. Kaufmann Ferd. Hellwig 50 M. Kaufmann Paul Hemptenmacher 50 M. Schiffsmakler Gustav Metzler 50 M. Kaufmann Rud. Grantze 50 M. Kaufmann Theod. Lieckfeld 50 M. Kaufmann R. Westphal 30 M. Hof-Schlächtermeister L. Jantzen 25 M. Prakt. Arzt Dr. Sauerhering 20 M. Kaufleute Berth. Lewy & Co. 20 M. Kaufmann Emil Aron 20 M. Im Ganzen 13,365 M.

Das Komitee zur Errichtung des Kaiser- u. Krieger-Denkmals.

ihr Gegenüber förmlich erschreckt an, „wie blaß das blaue Licht macht, — Sie sahen soeben ganz unheimlich aus, als hätten Sie ein Gespenst gesehen."

„Aber Wasserfliege, Du bist großartig, Höflichkeiten zu sagen," dämpfte Thea von Zedwitz ihren pathetischen Ton. Lionel Alvers suchte zu lächeln und entgegnete galant zweideutig: „Ich hoffe, Fräulein Bella wird mich noch in einem besseren Lichte betrachten."

Aber die Libelle hatte doch Recht gehabt, — er hatte ein Gespenst gesehen, welches einst dem ehrwürdigen Hause Alvers Schande und Kummer gedroht hatte, — und seines Vaters Fluch hatte noch heute durch sein Herz und seinen Arm gezuckt, um jenen Menschen, dem er galt, von der Schwelle zu jagen, die sein Fuß zu betreten gewagt.

Und ein paar Stunden später flüchtete sich Benares eigenes Kind in dies geschützte Vestibül vor der Unbill des Wetters, — denn die arme, frierende, hungernde Lita war die Tochter dieses schönen Mannes mit dem schlechten Herzen.

---

6. Kapitel.

Frau Möllendorf hatte nach dem Opiat die Nacht ruhig verbracht, am Morgen nahm sie einige Erfrischungen zu sich, und nun erst trat das Ereigniß des letzten Abends ganz klar vor ihren Verstand. Daß ihr liebes Kind noch so spät von Sorge getrieben in die Nacht hinausgeeilt war, um Etwas für die kranke Mutter zu verdienen, erschütterte sie tief, und zum ersten Mal machte sie sich Vorwürfe, daß sie nicht versucht hatte, an das Elternherz zu appelliren, für ihr Kind wenigstens, welches wie eines Bettlers Kind nun dem Mitleid fremder Menschen anheim gefallen war. Sie nahm sich vor, ihren Eltern zu schreiben und dem jungen Arzt die ausgelegten Geldmittel zurückzuerstatten, wenn sie ihre Bitte erfüllen und ihr Geld schicken würden. Wenn ihr Vorhaben noch schwankend gewesen war, so brachte die Rückkehr Juli's es zu festem Entschluß.

Frau Wilke hatte ein hübsches Trikotkleid, sowie neue Schuhe und Strümpfe für Lita gekauft, und die Kleine sah in dem neuen Anzug ganz verändert und außerordentlich liebreizend aus. Die kurzen Locken ringelten sich um das zarte Gesicht, welches heute weniger bleich von den leuchtenden Augen förmlich verklärt erschien.

„Denken Sie nur, Frau Möllendorf," sagte die geschwätzige Wirthin, während sie das kleine Zimmer säuberte, „Harms seine Tochter ist heute Morgen zurückgekommen, die Tänzerin, Sie wissen ja, ich habe Ihnen oft von ihr erzählt. Wir haben immer geglaubt, die vergißt vor lauter Glück und Jubel ihren alten Vater, — ach, Du lieber Gott, wie traurig ist es dem armen Wurm in den letzten Jahren ergangen! Seit drei Jahren ist sie von der Bühne, als ihr Junge geboren ist, — ein ganz reizender, kleiner Bengel, — hat sie im Krankenbett etwas weggekriegt, so daß ihr das Tanzen verboten ist, — da ist der vornehme Herr, der sie geheirathet hatte, nicht mehr verliebt in sie gewesen, und er hat ihr schließlich erklärt, ihre Ehe wäre gar nicht gültig, wegen der russischen Religion und anderer Zeremonien, ich verstehe das nicht, aber es war alles falsches Spiel! Die Juli hat sich aufs Abwarten gelegt, sie hat gedacht, so jung und stark sie sonst war, das Uebel müsse sich geben, sie hat auch trotz aller Warnung wieder getanzt, — aber das war ihr Unglück! Mitten im Ballet ist sie zusammengestürzt, für todt haben sie sie nach Hause getragen. Wochenlang, monatelang hat sie ihr Bett nicht verlassen können, die Dienstboten haben gute Tage gehabt, — die Arme hat nach und nach alle ihre schönen Schmucksachen verkaufen müssen, und ihre feinen Kleider, ihre Pelze, betrogen ist sie an allen Ecken und Enden, zuletzt hat sie nichts mehr gehabt, garnichts! Von Fremden wollte sie nichts, dazu ist sie zu stolz, — da hat sie denn, wie sie eben wieder das Bett verlassen konnte, ihr Letztes, das goldene Kreuz von ihrem Vater, zu Geld gemacht, und damit ist sie nach Berlin gefahren, — hätte sie das doch nur eher gethan." —

„Sie wird einen schrecklichen Empfang von ihrem Vater gehabt haben?" frug Frau Möllendorf zaghaft, da sie ihr Spiegelbild in diesen Erlebnissen erblickte, aber es klang doch ein hoffnungsvoller Ton durch, daß es anders sein könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Schweres Unglück ist über unsere Nogat-Niederungen und über Theile unserer Stadt hereingebrochen. Der besonders gefürchtete diesjährige Eisgang hat sich unerwartet schnell, nachdem die Weichsel sich unterhalb Pieckel verstopft hatte, in seiner ganzen Stärke durch die Nogat vollzogen.

Nachdem die Wassermassen zunächst das Einlagegebiet überfluthet hatten, brach am Sonntag, den 25. März cr., Nachmittags, in Folge einer Eisstopfung unterhalb Marienburg's völlig unerwartet der rechtsseitige Nogatdeich bei Jonasdorf, und unaufhaltsam ergossen sich die Wasserfluthen in die weit ausgedehnten diesseitigen Nogatniederungen und gelangten bis in die Stadt.

Tausende von Menschen sind durch das über sie hereingebrochene Unglück ihrer Habe beraubt und gezwungen worden, ihre Wohnstätten zu verlassen, um nur das nackte Leben zu retten.

Ungeheure Werthe werden durch Verlust an Vieh und Mobilien, sowie durch Verwüstung des Landes und der Gebäude vernichtet. Aus großen Theilen des Ueberschwemmungsgebietes kann das Wasser nur durch Anwendung von Pumpwerken beseitigt werden. In der Stand Elbing sind mehrere Fabrik-Etablissements überfluthet und haben deshalb die Arbeit einstellen müssen.

Angesichts dieses unerhörten, in seinen Folgen noch unberechenbaren Unglückes, ist schleunige Hülfe geboten. Seitens des Staates kann dieselbe vorerst nur in sehr beschränktem Maße gewährt werden. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an die Herzen unserer Mitbürger im ganzen Vaterlande mit der Bitte durch milde Gaben das unterzeichnete Hülfskomitee in den Stadt zu setzen, die äußerste Noth zu lindern.

Der mitunterzeichnete Schatzmeister Kommerzienrath **Peters** in Elbing ist zur Empfangnahme von Spenden bereit, die aber auch jeder der Unterzeichneten dankend annimmt.

An die Zeitungen richten wir die ergebene Bitte, diesem Aufrufe im Interesse der guten Sache ihre Spalten zu öffnen.

Elbing, den 27. März 1888.

Das Hülfskomitee des Stadt- und Landkreises Elbing.

Abraham-Neuendorf Höhe, Amtsvorsteher. Albrecht-Einlage, Amtsvorsteher. Alsen-Drewshof, Amtsvorsteher. Baerecke-Spittelhof, Amtsvorsteher. Birkner-Cadinen, Landrath a. D. Blech-Jungfer, Pfarrer. Dr. Dippe-Elbing, Landrath. Dorrn-Nogathau. Dyck-Gr.-Mausdorf, Amtsvorsteher. Elditt-Elbing, Erster Bürgermeister. Deutschendorf-Ellerwald 5. Tr., Amtsvorsteher. Freytag-Zeyer, Pfarrer. Grube-Koggenhöfen, Amtsvorsteher. Günther-Fürstenau, Pfarrer. Geysmer-Gr.-Röbern. Haensler-Elbing, Stadtrath. Hering-Dambitzen, Amtsvorsteher. Dr. Jacoby-Elbing, Stadtverordneten-Vorsteher. D. Kuhn-Gr.-Stoboy. Kuntze-Vogelsang, Stadtforstrath. Lehmann-Elbing, Stadtbaurath. Dr. Lenz-Elbing, Superintendent. Lepp-Elbing, Stadtrath. C. Meissner-Elbing, Buchhändler. Mitzlaff-Elbing, Konsul. Ad. H. Neufeldt-Elbing, Stadtrath. Penner-Oberkerbswalde, Amtsvorsteher. Pepper-Amalienhof, Amtsvorsteher. Peters-Elbing, Kommerzienrath. Philler-Elbing, Landgerichts-Präsident. Räuber-Elbing, Fabrikbesitzer. Rempel-Zeyers-Vorderkampe, Amtsvorsteher. Schichau-Elbing, Geh. Kommerzienrath. Schwaan-Wittenfelde, Amtsvorsteher. Staberow-Elbing, Domänenrath. R. Stobbe-Elbing. Tuchel-Jungfer, Amtsvorsteher. von Unruh-Stutthof, Major. Ed. Vollerthum-Fürstenau. Wagner-Elbing, Propst und Dekan. Wernick-Elbing, Stadtrath. Wiens-Elbing, Stadtrath. Ziegler-Elbing, Stadtrath.